

Was hat NLP mit Sprachwissenschaft zu tun?

Sedat İnce¹

Abstract

In this study the relationship between NLP and Linguistics has been investigated. Korzybski, who is interested in the neurological aspect of language puts forth that an artificial identification has been established due to verb “to be”. The notion he developed because of this connection forms the basic idea of NLP. What Chomsky’s studies contribute to NLP are “surface - deep structure” in Generative Transformational Grammar approach. According to this we express what we utter in daily speech with surface structure, but we make them meaningful with deep structure. NLP has transformed this knowledge into various techniques and practices for a more effective communication and happier life.

Einleitung

„Wir sind, was wir in uns selbst in Gedanken herstellen. Alles, was wir sind, entsteht mit unseren Gedanken. Mit unseren Gedanken machen wir die Welt.“ (Buddha)

Das menschliche Denken wird neben mentalen Bildern überwiegend von der Sprache determiniert. Unsere Gedanken wiederum bestimmen unser ganzes Tun und all das, womit wir uns identifizieren und repräsentieren. Wenn Sprache so wichtig ist und unser ganzes Leben bestimmt, lohnt es sich sicher, sich einige Gedanken darüber zu machen, wie Sprache funktioniert und vor allem wie sie in der zwischenmenschlichen Kommunikation funktioniert.

Folgende Situation:

¹ Muğla Üniversitesi, Eğitim Fakültesi, Yabancı Diller Eğitimi, Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı

Was hat NLP mit Sprachwissenschaft zu tun?

Ein Mann und eine Frau gehen abends spazieren und unterhalten sich. Nach einer Weile sagt die Frau zum Mann: „Mir ist kalt.“ Der Mann reagiert sofort, zieht sein Jackett aus und hängt es der Frau über die Schultern. Die Frau wirkt plötzlich frustriert und abwesend. Der Mann kann sich die Veränderung bei der Frau einfach nicht erklären. Der Rest des Abends verläuft nicht mehr so harmonisch wie am Anfang.

Sicher hat so mancher schon einmal eine ähnliche oder vielleicht sogar dieselbe Situation erlebt. Aber was ist hier passiert? Auf die sprachliche Äußerung der Frau, reagiert der Mann mit einer – von außen betrachtet – entsprechenden Geste. Trotzdem ist die Frau nicht zufrieden, obwohl unaufgefordert eine Lösung für ihr körperliches Unwohlbefinden gefunden wurde. Aus der Perspektive der Frau jedoch, sieht die Situation ganz anders aus. Sie wollte nur, dass er seinen Arm um sie legt, aber das konnte sie ihm nicht direkt sagen und hat erwartet, dass er das auch so versteht.

Sprachwissenschaftlich betrachtet hat die Frau also eine verbale Äußerung gemacht, die im auditiven Ausdruck ein körperliches Befinden mitteilt, jedoch inhaltlich eine anderweitige Erwartung impliziert. Die von Frauen häufig angewendeten indirekten Sprachmuster irritieren die Männer deshalb meistens, da diese eher einen direkten Sprachumgang pflegen. Und wenn man davon ausgeht, dass jeder Mensch sich und seine Umwelt durch seine persönlichen Sprachfilter wahrnimmt, wird die Kommunikation zu einem äußerst komplizierten Phänomen.

Dies ist auch der Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Studie, die belegen soll, inwiefern das „Neurolinguistische Programmieren“ mit Sprachwissenschaft zu tun hat und wie die sprachwissenschaftlichen Befunde mittels NLP in der zwischenmenschlichen Kommunikation angewendet werden.

NLP und Sprachwissenschaft:

Die menschliche Kommunikation beruht bekanntlich nicht nur auf der Sprache. Die NLP-Gründer wollten ein ganzheitliches Kommunikationsmodell erstellen und schlossen somit sämtliche Faktoren der zwischenmenschlichen Kommunikation in ihr Modell ein. In dieser Hinsicht bemühten sich besonders Richard Bandler und John Grinder in den 70er Jahren, woraus sie letztendlich das NLP-Konzept entwickelten. Ihr Anliegen war in erster Linie, ein Erfolgsmodell zu erstellen, das für jeden Menschen erlernbar war. Dafür studierten sie die Behandlungsmethoden von erfolgreichen Psychotherapeuten und leiteten daraus allgemeine Grundsätze des menschlichen Verhaltens und der

Kommunikation ab. Die therapeutischen Vorbilder für Bandler und Grinder waren die Familientherapeutin Virginia Satir, der Hypnotherapeut Milton H. Erickson und der Gestalttherapeut Fritz Perls.

Da das „neurolinguistische Programmieren“ nicht unbedingt ein geläufiger Begriff in der Sprachwissenschaft ist, soll nun mit einer Definition des Kürzels fortgefahren werden:

Das **N** steht für „**Neuro-**“, und weist darauf hin, dass unsere Kommunikation intensiv von unserer menschlichen Veranlagung, sprich den fünf Sinnen, geprägt ist und dass bestimmte Muster im Nervensystem vorhanden sind, die unser Handeln bestimmen.

Mit dem **L** ist die „**Linguistik**“ abgekürzt und deutet auf die verbalen und nonverbalen Bezeichnungen der sinnlichen Eindrücke, durch die unsere Handlungsstrategien determiniert sind. Hier schon kann man den ersten Bezug zur Sprachwissenschaft andeuten, zumal in der Entwicklungsphase des NLP eine linguistische Analyse der typischen Sprachmuster von Menschen gemacht wurde, um herauszufinden, wie sie ihre Umwelt sinnlich wahrnehmen und wie sich das auf ihr Weltmodell und ihre Verhaltensmöglichkeiten auswirkt.

Letztlich deutet das **P** im Kürzel auf das „**Programmieren**“, womit darauf hingewiesen wird, dass der Mensch für sein Denken und Handeln auf Programme zurückgreift, die nach umfangreichen internen Organisations- und Verarbeitungsprozessen im Gehirn entstehen. Das NLP hat bewiesen, dass die mental erstellten Programme stets revidiert und verändert werden können.

Die eigene wissenschaftliche Ausstattung der NLP-Gründer beruht bei Richard Bandler auf einer Ausbildung im Bereich der Informationswissenschaft, Mathematik und Psychologie und einem Magisterabschluss in der theoretischen Psychologie. John Grinder dagegen war bereits Professor für Linguistik an der „University of California in Santa Cruz“, als sich die beiden Wissenschaftler für die Untersuchung einer von Richard Bandler geleiteten Gestalttherapie-Gruppe kennen lernten. Bandler bat Grinder an seiner Untersuchung teilzunehmen und die sich aus den Therapiesitzungen ergebenden Sprachmuster linguistisch fundiert zu beschreiben. Daraus entwickelten sie ein eigenes Kommunikationsmodell und nannten es nach intensiver Ausarbeitung das „Meta-Modell der Sprache“, welches im Weiteren näher dargestellt werden soll.

Das Meta-Modell der Sprache

Im Prinzip waren Bandler und Grinder nicht daran interessiert, ein neues Sprachmodell aufzustellen, zumal ihre Absichten eher praktisch orientiert waren. Doch die Sprache ist ein wichtiges und einzigartiges Repräsentationssystem, mit dem der Mensch seine Erfahrungen verarbeitet und mitteilt. Deshalb erarbeiteten sie ein Modell über ein bereits existierendes und bekanntes Sprachmodell und adaptierten es in das Prinzip des NLP. Bei der Erarbeitung des Modells ging es den NLP-Gründern um die Vervollkommnung der sprachlichen Interventionen, um so Veränderungen im menschlichen Verhalten noch effektiver bestimmen zu können. Linguistisch betrachtet bedeutet das, die im Sprachprozess auftretenden Regelmäßigkeiten der vorhandenen Regeln des jeweiligen Sprachsystems aufzudecken und diese für ein besseres Modell unserer Erfahrungen neu zu strukturieren. (vgl. Ince 2005: 98f)

Im alltäglichen Gebrauch der Sprache sind sich die Menschen normalerweise dem Prozess ihrer Wortwahl kaum oder gar nicht bewusst. Auch Bandler und Grinder stellen dies bei ihren Untersuchungen fest und bestimmen davon ausgehend zwei verschiedene Arten des Gebrauchs von Sprache.

„Wir Menschen gebrauchen unsere Sprache auf zwei Arten. Wir gebrauchen sie vor allem, um unsere Erfahrung zu repräsentieren – wir nennen dies Folgern, Denken, Phantasieren, Einstudieren. Wenn wir die Sprache als Repräsentationssystem gebrauchen, schaffen wir ein Modell unserer Erfahrung. Dieses Modell der Welt, das wir durch unseren repräsentierenden Gebrauch der Sprache schaffen, beruht auf unseren Wahrnehmungen der Welt. [...] Zweitens gebrauchen wir unsere Sprache, um unser Modell bzw. unsere Repräsentation der Welt einander mitzuteilen. Wenn wir unsere Sprache zur Mitteilung gebrauchen, nennen wir es Reden, Diskutieren, Schreiben, Lehren, Singen. Wenn wir unsere Sprache für die Kommunikation gebrauchen, legen wir anderen unser Modell vor.“ [...] (Bandler/Grinder 2001, Band 1: 43f)

Die oben beschriebenen internalen und externalen Sprachvorgänge sind in jeder Sprache regelgeleitet, da jedes Sprachsystem eine konstante Struktur besitzt, nach der bestimmt wird, ob eine Wortreihenfolge sinnvoll ist oder nicht und ob sie ein Weltmodell repräsentieren kann oder nicht. Diese immerwährend

auf tretenden sprachlichen Muster wurden von dem Sprachwissenschaftler Noam Chomsky eingehend untersucht, woraus er dann die Generative Transformationsgrammatik entwickelte. Ziel seiner Arbeit war es, eine Grammatik zu entwickeln, die angibt, was die wohlgeformten Muster einer Sprache sind.

Das Meta-Modell der Sprache basiert auf der Generativen Transformationsgrammatik, wobei Bandler und Grinder sich hauptsächlich für das Prinzip der Oberflächenstruktur und der Tiefenstruktur dieser Grammatik interessierten.

Jeder Muttersprachler besitzt eine durchgängige Intuition über die Sätze in seiner Sprache. Man kann zum einen feststellen, wie die kleineren Einheiten der Sprache (z.B. die Worte) zusammenpassen, wenn sie einen Satz bilden. Zum anderen kann man sich die vollständige Darstellung eines Satzes denken, was wiederum die Vollständigkeit der logischen Repräsentation ausmacht. In beiden Fällen spielt die Intuition eine wichtige Rolle. (vgl. Bandler/Grinder 2001, Band 1, S. 49ff) Mit dem folgenden Beispielsatz soll dies näher erläutert werden:

- *Der Mann kaufte ein Motorrad.*

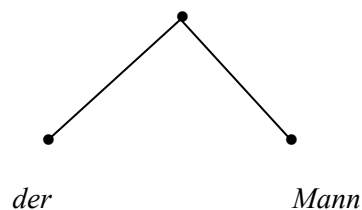
In diesem Satz kann man die Wörter zu Konstituenten und größeren Einheiten wie folgt zusammenfassen:

- */Der Mann/* und */kaufte/* und */ein Motorrad/*

Man kann die Konstituenten außerdem auch nach Nominalphrase und Verbalphrase kategorisieren:

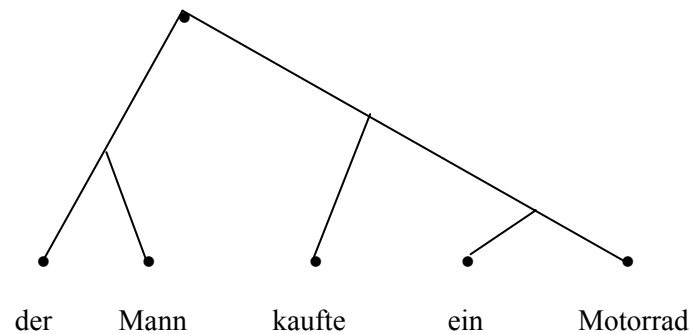
- */Der Mann/* und */kaufte ein Motorrad/*

Hierbei werden die Intuitionen über die Zusammengehörigkeit der Satzelemente anhand von Strukturbäumen so dargestellt, dass die eine Konstituente oder eine Phrase bildenden Wörter an einen Knoten gebunden angezeigt werden.



Was hat NLP mit Sprachwissenschaft zu tun?

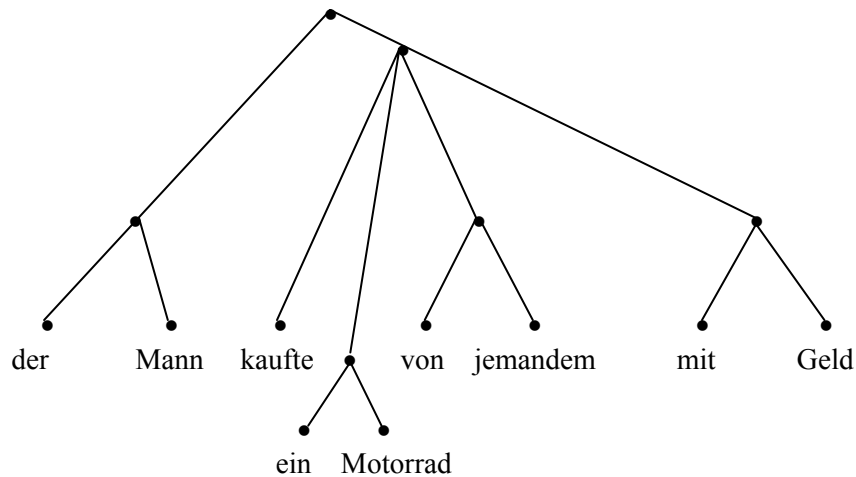
Als Beispiel ist hier nur die Nominalphrase des Satzes als eine zusammengehörige Einheit bildende Konstituente angegeben. Natürlich kann auch ein ganzer Satz an einem Strukturbaum angezeigt werden.



Wenn ein ganzer Satz an einem Strukturbaum dargestellt wird, spricht man von der **Oberflächenstruktur** eines Satzes. Hier wird lediglich die Syntax eines Satzes schematisch wiedergegeben, wobei alle Elemente in der Reihenfolge aufgeführt werden, wie sie beim Sprechen oder Schreiben vorkommen. Letztlich werden alle Punkte an einem zusammenführenden Punkt verbunden, um die Einheit der segmentierten Satzelemente darzustellen.

Die Oberflächenstruktur gibt aber noch immer keine Auskunft darüber, warum ein Satz wie in unserer fiktiven Situation oben, falsch verstanden werden kann. Es liegt daran, dass hier nur über die Wohlgeformtheit eines sprachlichen Ausdrucks informiert wird, nicht aber über den logisch-semantischen Inhalt.

Der logisch-semantische Inhalt einer sprachlichen Äußerung ist der Teil, der neben der geäußerten Mitteilung automatisch mitverstanden wird. Doch dieser kann beliebig nah oder fern an der sprachlichen Äußerung liegen. Wenn wir den Beispielsatz für den Strukturbaum nach der **Tiefenstruktur** betrachten, sehen wir, dass der logisch-semantische Inhalt sehr nah an der Äußerung gekoppelt ist. Am Strukturbaum angezeigt, würde das so aussehen:



Es versteht sich von selbst, dass der Mann das Geld für ein Motorrad besitzt und damit zu einem Händler oder Verkäufer geht, ihm das Geld aushändigt und somit in den Besitz eines Motorrads kommt. Wenn man eine solche Aussage äußert, braucht man den ganzen Vorgang des Kaufs nicht zu beschreiben, da das Verb „kaufen“ bereits voraussetzt, dass man das Geld besitzt und es auch tatsächlich jemandem übergibt, um das Motorrad zu bekommen. Mit dem Verb „stehlen“ würde sich der logisch-semantische Kontext natürlich ändern. Ein „jemand“ würde zwar bleiben, aber das ganze wäre ein viel billigeres Unterfangen.

Wenn wir jetzt zu unserer Beispielsituation zurückkehren liegt in der Äußerung „mir ist kalt“ der semantisch-logische Inhalt von der Kernaussage etwas weiter entfernt. Das bedeutet, dass die Oberflächenstruktur der Aussage „mir ist kalt“ ziemlich weit von der Tiefenstruktur „leg deinen Arm um mich“ liegt und somit zu einem hohen Prozentsatz zu Missverständnissen führen kann. Man müsste in dieser Situation wie eine Frau in indirekten Sprachmustern denken können, oder man fragt eingehend nach dem eigentlichen Anliegen, um weiterhin die Chance zu haben, gemeinsam einen netten Abend zu verbringen.

Von diesem Beispiel ausgehend können wir zeigen, wie das neurolinguistische Programmieren die Erkenntnisse aus der Generativen Transformationsgrammatik benutzt. Da die Kommunikation hauptsächlich in der Oberflächenstruktur verläuft und die Tiefenstruktur nur denjenigen zugänglich ist, die sich mit Sprache beschäftigen oder Menschenkenntnis besitzen, ergeben sich vielschichtige Missverständnisse in der alltäglichen Kommunikation, und nicht nur in der Kommunikation mit anderen, sondern auch in den eigenen

Was hat NLP mit Sprachwissenschaft zu tun?

Überzeugungen. Deshalb arbeitet das NLP sehr viel mit den Oberflächen- und Tiefenstrukturen, um vor allem Veränderungen im Selbstbild erzielen zu können. Kommt z.B. ein Klient zu einem NLP-Berater und macht die Aussage:

„Ich mache immer alles falsch!“,

hört der NLP-Kundige tatsächlich nur die Oberflächenstruktur der Äußerung und weiß, dass das nur die Generalisierung einiger Fehlentscheidungen des Betroffenen ist. Also fragt der Fachkundige:

„Können Sie sich die Schuhe richtig anziehen?“ – „Ja.“

„Können Sie sie auch zubinden?“ – „Ja.“

„Finden Sie den Weg alleine zur Arbeit?“ – „Ja.“

„Können Sie Ihren Beruf richtig ausüben?“ – „Ja.“

„Sind Sie erfolgreich in Ihrem Beruf?“ – „Ja.“

...Und so weiter.

Mit jeder „Ja“-Antwort steigt das Selbstwertgefühl des Klienten und er wird seine Aussage nochmal überdenken, um sich dann auch weiterhin nicht wieder mit solchen negativen Äußerungen klein zu machen. Diese Art von Aussagen sind meistens angelernt und, ohne über ihre Wahrheit nachgedacht zu haben, einfach aufgenommen und akzeptiert. Oft kommen sie von den Eltern oder anderen Personen und sind nicht einmal ernst gemeint. Doch wenn solch eine Äußerung erst einmal angenommen ist, wird durch die selektive Wahrnehmung jedes Detail, das zu dieser Aussage passt, registriert und somit auch bestätigt. Die Sprache ist so kraftvoll, dass wir Menschen uns mit ihr identifizieren und letztlich an Dinge über uns und die Welt glauben, die so gar nicht stimmen.

Das behauptet auch der vielseitige Wissenschaftler Alfred Korzybski, der unter anderem auch ein Sprachwissenschaftler war und sich mit der neurologischen Seite der Sprache bei Menschen ohne Sprachproblemen befasste. Mit seinem 1933 erschienenen Werk „Science and Sanity“ versuchte er eine „Theorie der Gesundheit“ zu entwickeln, die sowohl die psychische als auch physische Gesundheit des Menschen anbelangt. Seine Überlegungen dazu nannte er „das neurolinguistische Training“. Aus seinen psychischen, neurologischen, philosophischen und sprachlichen Untersuchungen ergab sich sein in NLP-Kreisen oft verwendeter Landkartensatz:

Sedat İnce

„Eine Landkarte ist nicht das Gebiet, das sie repräsentiert, aber wenn sie korrekt ist, ist sie in ihrer Struktur der Struktur des Gebietes gleich (oder ähnlich), worin ihre Brauchbarkeit begründet ist. (Korzybski zitiert nach Jochims 1996: 1)

Die Aussage „eine Landkarte ist nicht das Gebiet“ kritisiert die Vorstellung, es würde so etwas wie Identität zweier Ereignisse oder zweier Menschen usw. geben. Eine sprachliche Analyse des allgemeinen Gebrauchs des Verbs „sein“ brachte Korzybski zu dieser Kritik. Aus der irrtümlichen Auffassung, es gäbe so etwas wie „Identität“, folgert Korzybski, dass das bestimmte mentale Vorgehen der „Identifikation“, zu inadäquaten Modellen und Handlungsentwürfen führt. (vgl. İnce 2005: 132)

Ausgehend von dieser Erkenntnis Korzybskis, erarbeiteten die Begründer des NLP in ihrem Metamodell der Sprache die drei wichtigen Kriterien für die Erstellung einer Landkarte. Demnach werden alle äußerlichen Eindrücke und Erfahrungen durch die Prozesse der **Generalisierung**, **Tilgung** und **Verzerrung** aufgefasst und verarbeitet. Diese Prozedur bestätigt die Befunde von Korzybski, dass eine Abbildung nicht mit dem identisch ist, was es abbildet; was wiederum bedeutet: Die Landkarte ist nicht das Gebiet.

Jeder Mensch nimmt sich und seine Umwelt durch seine individuellen Filter wahr und hält diese Eindrücke fälschlicherweise für die einzig bestehende Realität. Da die durch die Sinne wahrgenommene individuelle Realität auch verbal gedacht oder ausgedrückt werden kann, unterliegt unser Sprachgebrauch denselben Prozessen der Filterung. Es werden also auch auf verbalem Wege Eindrücke und Erfahrungen in gewissem Maße von der Generalisierung, Tilgung und Verzerrung beeinflusst. Letztendlich bedeutet das wiederum, dass – selbst wenn man wollte – keiner die der eigentlichen Realität entsprechende Wahrheit in Worte fassen kann, weil alles nur nach individuellen Wahrnehmungsmechanismen aufgenommen wird. (vgl. İnce 2005: 132f)

Schluss

Das neurolinguistische Programmieren übernimmt die Kenntnisse aus der Sprachwissenschaft und versucht sie praktisch anwendbar und für jeden zugänglich zu machen. Neben vielen anderen Teilbereichen der Sprachwissenschaft, wie der Neurolinguistik, Psycholinguistik oder Pragmalinguistik, wurde hier nur über den Bezug zu Noam Chomskys

Was hat NLP mit Sprachwissenschaft zu tun?

Generativer Transformationsgrammatik und zu Alfred Korzybskis neurolinguistischem Training berichtet, da diese sprachwissenschaftlichen Befunde die Grundsteine des NLP darstellen. Während die Überlegungen von Korzybski die Grundidee, ein gesundes und glückliches Leben zu führen und den wichtigen Leitsatz, dass die Landkarte nicht das Gebiet ist, für das NLP liefern, ergibt sich aus dem wissenschaftlichen Tun von Chomsky die aufklärende Tatsache, dass die zwischenmenschliche Kommunikation auf zwei unterschiedlichen Ebenen verläuft, nämlich der Oberflächen- und Tiefenstruktur.

Quellenverzeichnis

- BACHMANN, Winfried (1993). Das Neue Lernen. Eine systematische Einführung in das Konzept des NLP. Paderborn: Junfermann Verlag.
- BANDLER, Richard / GRINDER, John (2001a). Metasprache und Psychotherapie. Die Struktur der Magie I. (Übers. A. und E. Guerin) Paderborn: Junfermann Verlag.
- BANDLER, Richard / GRINDER, John (2001b). Kommunikation und Veränderung. Die Struktur der Magie II. (Übers. A. und E. Guerin) Paderborn: Junfermann Verlag.
- CHOMSKY, Noam (1973). Aspekte der Syntax-Theorie. Frankfurt: Suhrkamp.
- CHOMSKY, Noam (2002). Dil ve Zihin. (Çev. Ahmet Kocaman) Genişletilmiş 2. Basım. Ankara: Ayraç Yayınevi.
- DILTS, Robert B. (2001). Die Magie der Sprache. Sleight of Mouth. (Übers. Theo Kierdorf, Hildegard Höhr) Paderborn: Junfermann Verlag.
- DÜRSCHIED, Christa (2000). Syntax. Studienbücher zur Linguistik. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- İNCE, Sedat (2005). Das „Neurolinguistische Programmieren“ aus der Sicht der Sprachwissenschaft. Ein Beitrag zur lexikalisch-semantischen Sprachanalyse und Verhaltensforschung. Hacettepe Universität: Unveröffentlichte Doktorarbeit.
- JOCHIMS, Inke (1996). Alfred Korzybski und das Neurolinguistische Training. Berlin: <<http://www.nlp.at/theorie/ij/Kor1.htm>>
- PÖPPEL, Ernst (Hrsg.) (1989). Gehirn und Bewußtsein. Weinheim: VCH Verlagsgesellschaft.
- RICKHEIT, G./SICHELSCHMIDT, L./STROHNER, H. (2002). Psycholinguistik. Die Wissenschaft vom sprachlichen Verhalten und Erleben. Tübingen: Stauffenburg Verlag